Zeitschrift: Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein

Band: 2 (1939-1940)

Heft: 2-3

Artikel: Vo dr Muettergottes-Eich

Autor: Bühler, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-861115

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vo dr Muettergottes-Eich.

von A. Bühler.

Mir hei zwee gueti Lehrer gha. Und vor 25 Johre het guet ungfohr glych viel gheisse wie sträng, und sträng het me müesse übersetze mit Handschlag. Drby het me aber öppis glehrt. 's Schwarzbuebeholz isch ebe Bärgholz, wo öppis echly ma verlyde, s'isch nit so gwässerig gwachse. Wie mängisch hei mr das Sprüchli ufgseit: «Meinrad und Kaspar schlagen uns furchtbar.»

Drzue isch z'säge, ass es nie ungrächt zuegange isch. Es het jede sy Teil über cho, wo 's em breicht het, mängisch uf Abzahlig und mängisch scho für Unvorhergesehenes.

Z'Büre isch e ganz ringhörig Schuelhuus gsy: zweu Zimmer nebenanger, i dr Mittelwang e Tür, wo nit ganz guet vermacht het. Eine vo dr zweute Klass, wo e chly het chönne an zweune Orte loose, het alls vo dr erschte Klass chönne widerhole, un eine, wo in dr erschte Klass e chly e Hälle gsy isch, het scho chönne vorschaffe. Es mag das vielleicht e Grund sy, ass so vill tüchtigi Lüt vo dr Bezirksschuel Büre chönne i d'Wält usegschickt wärde.

Vo allne Müschterli möchti numme eis verzelle, wo echli is Guettuech ine gange isch.

Es isch jo mängisch im Läbe eso: me het öppis im Sinn, un de führt mes us, un de chunnt öppis ganz angers use, ass me im Sinn gha het.

Die alte Lüt möge si no erinnere, wenn me vo Büre dr Waldwäg uf gege Seebe isch, isch z'mitts ufem Wäg e Eiche gschtange. Me het ere Muettergottiseich gseit, wil dört drin obe e Muettergottisbildeli im ene usghöhlte Astloch gsy isch. Die Eiche isch efange olt gsy un zungerisch ganz hohl.

Uebere Mittag sy mir natürli nit allewil in de Schuelzimmere ummegheit, mr sy voruse, mängisch über Fäld, mängisch i Wald, öppeneinisch go dr Mühlibach abstelle i Bärg ufe un o einisch go Chriegerlis mache. Mr sy aber scho ne Stufe höcher gschtange un hei mit Rageete uf enanger gschosse. Mr hei sälbmol nos Gfüehl gha, me chriegi wägem Chlöpfe. Do isch o eim in Sinn cho, e paar Rageete z'ungerscht in die Muettergottiseich z'schtecke, mit Papier und Steine z'verschtopfe un de z'luege und z'lose, was de geui. Gmottet hets, aber 's het nit welle chlöpfe. Mir hei nit dr Zyt gha z'warte. d'Schuel isch wider agange.

Am Tag druf si mr wider in d'Schuel cho un niemer het e Ahnig gha, ass öppis chönnt lätz sy. I ha nie grad grüslig Angscht gha, aber i weiss nit, öb is well schriebe oder nit. He wohl, es isch jo verby: I ha all morge es Vatter unser bättet, ass mr jo ömel guet gang i dr Schuel. Un bim Bätte hani allewil s'gföhrlichste Fach im Aug gha, un so isch 's mr nie schlächt gange. Wenn i nit guet glehrt gha ha, hani bättet, as i nit söll dra cho. Dennzumol hani noni so wyt dänkt, o für Unvorhergesehenes z'bätte.

's erschtmol i mym Läbe hani müesse erfahre, was es heisst, wenn öppis passiert isch z'schuld z'sy und doch nüt zwüsse drvo.

«Wär isch geschter übere Mittag im Schuelzimmer blybe?»

Oehö, das geit di dasmol nüt a, do hesch du es rüihigs Gwüsse. Was hei si ächt wider bosget?

Me het em Schtampfli agseh, ass nit guet Wätter isch. Chrydewyss isch er gsy un e scharfe Blick het er gha, wie d'Mathematiker jo gwöhnlig hei.

«Wär isch im Wald obe gsy? Vorträtte!»

Jetz hets sy 's Blättli kehrt, jetz wer's am Aend doch besser gsy...

Niemer het gwüsst, wo das use wott, he jo, süsch hät mes chönne yrichte. Uf em Schtundeplan isch zwor Rächne gschtange. Dasch o 's erschtmol, ass nit nachem Schtundeplan goht. Aber niemerem vo eus isch in Sinn cho, em Lehrer z'säge, mr hätte jetz rächne.

Jetz isch das Frögle wyter gange. Die weniger Gfährlige hei wider an Platz chönne un z'letscht sy numme no sächs devorne gsy. I by nit drby gsy. I ha myni Rageete alli im Gfächt verschosse gha un ha keini me chönne i d'Muettergottiseich tue.

I glaub', 's sy alls Seebner gsy. Si hei z'Obe no dr Schuel no einisch probiert, die Rageete zum Chlöpfe z'bringe un hei so stark müesse füüre, ass o die alti Eiche z'warm übercho het un am Morge am Bode gläge isch. Wenn me scho allewil gwönscht het, die Muettergottiseich so z'mitts uf em Wäg sött ewäg, so isch doch die Wohltat als Frävel agluegt worde, und 's halbe Büredorf isch zum Schtampfli gschprunge.

Wäge där isch dr Schtungeplan abgänderet worde, un was wyter mit dene sächs gange isch, weiss i nümme. Me het jo nit wölle die Muettergottiseich azünde, un die vernünftige Schwarzbuebe vo Büre hei das o ygseh.

Mir hei uf das abe e Wuchelang so flyssig gschaffet un ufpasst wie vorhär un nochä niemeh.

Mein achtes Schuljahr in der Bezirks-Schule Büren 1882/83.

Marie Hofer, Seewen.

Die Erinnerungen an dieses letzte Schuljahr zählen zu den schönsten meines Lebens. Die beiden Lehrer, Herr Fürst und Herr Stampfli, hatten sich schon zwei Jahre vorher um meinen Eintritt in die Bezirksschule Büren bemüht. Meine Eltern äusserten aber ihre Bedenken, mich als Mädchen allein den Weg mit den Buben gehen zu lassen. Im letzten Schuljahre sind diese Bedenken weggefallen. Da war uns schon eine gewisse Reife eigen und meine sechs Wegkameraden sind mir ritterliche Beschützer gewesen.

In die zweite Klasse eingereiht, galt es nun, das Vertrauen zu rechtfertigen, das die Lehrer in meinen Lerneifer gesetzt. Zwei Fächer — ein Kurs Französisch und Freihandzeichnen — mussten ganz nachgeholt werden. Im ersten gab mir Herr Lehrer Fürst je eine Viertelstunde während den Pausen; im Freihandzeichnen sind mir die zwei Stunden Geometrie geblieben, die wir Mädchen frei hatten. Auch über die Mittagspausen habe ich mich nacharbeiten können.

Das Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler war ein ideal schönes. Die Lehren für Herz und Gemüt, die im Unterricht eingeflochten worden sind, lernt man ja eigentlich erst im praktischen Leben richtig einschätzen. Wir haben es herausgefühlt, dass die Lehrer ihre ganze Persönlichkeit für uns einsetzten. Es ging nicht nur um gute Noten für uns, um ein gutes Resultat für die Schule. Ihre Hingabe an die Schule hatte das Ziel, im Schüler den Edelstein zu wecken und für das Leben gute Menschen heranzubilden.

Seewen. Dorfpartie

In dieser Hingabe der Lehrer lag auch ihre Autorität. Die Disziplin war musterhaft. Die zweite Klasse hatte